



Praktikumsbericht

ERASMUS + *EuroMobility*

Persönliche Daten: Anna Keim

Ausbildung zum: Elektronikerin für Geräte und Systeme

Ausbildungsbetrieb: Continental Automotive GmbH Karben

Europäischer Kooperationsbetrieb: Continental Automotive Romania SRL Timișoara

Zeitraum des Praktikums: 03.07.2017-11.08.2017

Zielland: Rumänien



Warum will man nach Rumänien? Die Neugier nach dem Ungewissen, zu hoffen, dass das Leben dort anders läuft. Weg von unserm westlichen Lebensstandard.

Die Organisation war relativ einfach. Ich habe mein Praktikum an einem unserer Standorte in Rumänien absolviert, ein paar Kollegen kannte ich bereits, sodass ich sehr schnell einen Ansprechpartner hatte. Nachdem mein Chef bei uns am Standort war und wir ein kleines Gespräch hatten, war er sehr bemüht mir bei der weiteren Organisation zu helfen. Auch wurde mir angeboten, auf dem Studentencampus zu wohnen, Zweibettzimmer mit Bad auf dem Gang. Ich nahm das Angebot sofort an, auch mit dem Hintergedanken, das wahre rumänische Leben noch besser kennen zu lernen. Bei der weiteren Organisation lernte ich relativ schnell, dass man viel Geduld braucht und bei allem mehrfach nachhaken muss.



Ich traf mich mit einem Kollegen aus Deutschland, der seit mehreren Jahren in Timișoara arbeitet. Er berichtete mir von seinen Erfahrungen: „Steck die Rumänen nicht in die Richtung Osteuropa, die Mentalität ist eher wie bei den Südländern“.

Jeder schaute mich verwirrt an: „Was willst Du denn in Rumänien? Kannst Du nicht irgendwo anders hin?“ Meine Familie und mein Freundeskreis waren weit besorgter als ich es war. Die ganzen Vorurteile wurden hoch geholt. „Alles Kriminelle“. Mit diesen Vorurteilen konnte ich schön aufräumen!

Ich kam in Rumänien an und wurde von 40° C Außentemperatur überrascht. Außerdem wusste ich noch immer nicht, wo ich wohnen werde, wie das mit dem Studentencampus läuft. Trotz Nachfragen kamen keine hilfreichen Informationen. Also habe ich notgedrungen erstmal ein Hotel für die ersten Tage gebucht.

Wann fängt man eigentlich zu arbeiten an in Rumänien? Naja, keinen Stress machen, einfach morgens irgendwann dort erscheinen. Und so läuft das auch. Es gibt keine festen Arbeitszeiten, auch Zeiterfassung ist ein Fremdwort.

Aber die Unterbringung wurde gleich geklärt. Mein Chef schickte mich mit einem Kollegen zum Campus um alles abzuklären, und sofort bekam ich die Schlüssel und konnte einziehen. Anfangs wohnte ich noch alleine in meinem Zimmer, bekam aber später noch eine rumänische Mitbewohnerin.

Meine Kollegen waren alle sehr herzlich, offen, neugierig, hilfsbereit, freundlich und entspannt. Das trifft auf ziemlich alle Rumänen zu, die ich kennen gelernt habe. Die Arbeitsatmosphäre wurde auch dadurch sehr aufgelockert, dass auch zu den Teamleitern und Vorsitzenden ein freundschaftliches Verhältnis bestand. Mehrmals die Woche unternahm das Team etwas zusammen und jeder wurde eingeladen: zum allmonatlichen Treffen im Pub oder zum Schwimmen in der Therme- wobei man sich unter einer rumänischen Therme ein einfaches Becken vorstellen darf, aus dem man aus der Erde Thermalwasser pumpt- auf Grund der Mineralien teilweise komplett schwarzes Wasser. Als einer meiner Chefs mit seiner Band ein Konzert gab, landete ich am Ende mit hinterm Mischpult und hatte somit einen Blick aus erster Reihe. Sogar eine Abschiedsfeier wurde für mich organisiert!

Erschrocken war ich allerdings über die Gesundheitsversorgung. Vielen Leuten, denen ich außerhalb der Firma begegnet bin, fehlen Zähne oder sie sind geschimmelt, weil die Krankenkasse nur deckt, was lebensnotwendig ist. Auch Missbildungen und bettelnde Kinder sieht man häufig. Alkohol stellt ein sehr großes Problem dar und die Luft ist so dreckig, dass man beim Atmen einen kratzigen Hals bekommt. Wasser kann man nur einen Tag stehen lassen, nach zwei Tagen ist es geschimmelt. In dem Moment wird man wach gerüttelt. Das ist nicht das Europa in dem wir hier leben. Aber genau diese Erfahrung wollte ich machen.



In der Firma war ich die meiste Zeit über im Optiklabor eingesetzt. Dort werden mit Hilfe von Ulbricht-Kugel, Spektrometer und Fotometer Messungen an diversen Produkten gemacht. In unterschiedlichen Entwicklungsstadien sowie während und nach der Produktion, wenn Fehler auftreten. Mit Optik habe ich bis dato noch gar nicht gearbeitet, weshalb das ein spannender Einblick war. Viele meiner Kollegen sprachen Deutsch, weshalb mir einiges auf Deutsch erklärt wurde. Jedoch haben sich auch Fachwörter in Englisch bei mir eingepreßt, die dem deutschen jedoch oft sehr ähnlich sind.

Daheim angekommen war ich vor allem ruhiger und entspannter, Dinge über die ich mich vor meiner Reise hätte aufregen können schienen mir nicht mehr so wichtig. Laut meinen Kollegen hier merkt man es mir an, dass es mir gut tat, mal eine Weile wo anders gewesen zu sein. Das Verhältnis zu den Kollegen hier wurde entspannter und von Optik habe ich nun auch ein wenig Ahnung.

Heimweh hatte ich keins, es fiel mir am Ende sogar sehr schwer wieder nach Hause zu müssen. Ich wäre gerne noch länger dort geblieben. Ich kann jedem nur empfehlen mal nach Rumänien zu fahren und sich auf ein anderes Europa einzulassen.

